

grossen, 2 bis 4 Ellen starken Basaltsäulen, welche durchgängig vertikal stehen. Die Sand- und Grus-Ablagerung keilt sich am südlichen Ende dieses Berges aus, während sie an seinem nördlichen Ende unter den Thurm-hohen Basaltsäulen an 50 Ellen mächtig seyn dürfte. Hier ist eine grosse Sandgrube angelegt, in welcher man eine, durch eine kaum sichtbare von O. nach W. laufende Kluft hervorgebrachte Verwerfung heobachten kann, in deren Folge sich das Hangende um 3 Fuss herabgezogen hat. Ähnliche Niederziehungen mögen auch früher Statt gefunden haben, als die Sand- und Basalt-Massen noch weiter nach Norden fortsetzten, und daher dürfte vielleicht eine kleine Basalt-Terrasse zu erklären seyn, welche sich am nördlichen Fusse der Sand-Terrasse hinzieht und ein System von nah an einander schliessenden Basaltsäulen darstellt, daher man sie nicht mit den aus Blöcken und Kurzgeröll bestehenden Basalt-Terrassen verwechseln darf. Die Säulen dieser kleinen Terrasse sind jedoch nicht mehr vertikal, sondern sie lehnen sich mit 70° Neigung an den Fuss der oberen Sand-Terrasse; auch muss unter ihnen noch etwas Sand und Grus liegen, wie dieses die Spuren einiger alten Versuche am Fusse der Basalt-Terrasse beweisen; doch ist der Glimmerschiefer überall sehr nahe. Wahrscheinlich wurde der, einstmals weiter nach Norden reichende, Sand- und Basalt-Berg bei der Thalbildung unterwaschen; der ganze vordere Rand des Berges rutschte herab, und da diess ziemlich gleichmässig erfolgte, so blieben die Basaltsäulen noch ziemlich in ihrem Zusammenhange; doch musste sich das ganze System an die Dossirung des stehen gebliebenen Theiles der Sand-Terrasse anlehnen. Wir erkennen hierin augenscheinlich die Art und Weise, wie die Zerstörung der Basaltströme auf dem ehemaligen Plateau des Erzgebirges erfolgt seyn mag.

CARL NAUMANN.

Mittheilungen, an Professor BRONN gerichtet.

Frankfurt, 20. Oktober 1835.

Bei der wichtigen Entdeckung des Herrn Prof. AGASSIZ an einer Versteinerung aus dem Lias von *Lyme Regis* in der Sammlung der Miss PHILPOT, wonach *Onychoteuthis prisca* nichts anderes, als die vordere Verlängerung des *Belemnites ovalis* ist, und derselbe im Innern einen Dintenbeutel besitzt, dem der *Sepia* ähnlich, glaube ich in Erinnerung bringen zu dürfen, dass ich bereits im Sommer 1830 an dem untern Ende eines *Belemniten* aus dem Lias der Gegend von *Banz* diese dem Dintensack der *Sepie* ähnliche Substanz beobachtete. (Vergl. meine *Palaeologica* S. 322, auch das Register verweist auf diese Erscheinung).

Nach Zeichnungen, welche Professor BUCKLAND zur Versammlung in Bonn mitbrachte, finden sich in dem Lias von *Lyme Regis* in England Überreste ähnlicher innerer Schalen Sepien-artiger Thiere von bedeutender Grösse, wie die, von denen ich eine Verwandte unter der Benennung *Leptoteuthis* (L. Gigas) aus dem *Solenhofer* Kalkschiefer beschrieb, und die sicherlich von *Sepia* oder *Loligo* generisch zu trennen ist. (Vergl. *Museum Senkenbergianum* I, S. 292).

Ein würdiges Gegenstück zu dem fossilen vierstrahligen *Cidariten*, von welchem ich Ihnen früher (Jahrb. 1835, S. 68) schrieb, ist mir seitdem in einem fossilen sechsstrahligen *Galeriten* bekannt geworden. Wie ersterer im Übrigen mit *Cidarites coronatus* übereinstimmt, so ist letzterer, abgesehen von seiner Sechsstrahligkeit, nach der mir über denselben von Herrn STEIN in Rostock, dem Besitzer dieser Seltenheit, und von Professor HELMONTH VON BLÜCHER zugekommenen Abbildung und Beschreibung, dem *Galerites albo-galerus* zu vergleichen.

Über meine Species fossiler Krebse kann ich Ihnen eine nachträgliche und zugleich berichtigende Mittheilung machen. Der Krebs *Pemphix Sueuri* (vorher *P. spinosa*) herrscht nun nicht mehr allein in der oberen Abtheilung des Muschelkalkes, dem sogenannten Kalkstein von *Friedrichshall*, wie es anfangs schien, sondern ist jetzt auch, nach einem kürzlich bei Bergrath WALCHNER in *Karlsruhe* gesehenen schönen Exemplar, in dem Dolomitmergel bei *Durlach* gefunden, der die untere Abtheilung des Muschelkalkes bildet, und hier unmittelbar auf buntem Sandstein ruht. Aus diesem Dolomitmergel war mir bisher nur *Pemphix Albertii* von *Horgen* im *Schwarzwald* bekannt, der noch nicht in Schichten darüber gefunden ist.

Mein Makrouren-Genus *Glyphea* besteht nun aus folgenden fünf Species: *Glyphea ventrosa*, *G. Regleyani* (vorher *G. vulgaris*), *G. Münsteri* (vorher *G. speciosa*), *G. Dressieri* und *G. pustulosa*. Von diesen kommen *G. Regleyani*, *G. ventrosa* und *G. Münsteri* im *Terrain à Chailles* des Departements der *Haute Saone*, erstere am häufigsten, vor; *G. Dressieri* im *Terrain à Chailles* bei *Besancon*, *G. pustulosa* dagegen im Bradfordthon von *Bouxweiler* (*Bas-Rhin*). Es ist bemerkenswerth, dass letztere Form aus dem Bradfordthon weniger von den Species aus dem späteren *Terrain à Chailles* abweicht, als mehrere von diesen aus einer und derselben Zeit unter sich; hierin liegt wieder ein Beweis, wie wenig das relative Alter zum Maasstab des Grades von Abweichungen der fossilen Formen zu gebrauchen ist.

Von dem Krebse *Prosopon hebes* bin ich nun im Stande, Ihnen den Fundort anzugeben; er rührt aus dem Unteroolith von *Crune*, Departement *de la Moselle* her, während *Prosopon tuberosum* im cretaturassischen Gebilde zu *Boucherans* im Jura-Departement gefunden wurde, was zu bemerken nicht ohne Interesse seyn dürfte.

Unser verehrter Freund VOLTZ in *Strasburg* hat mir einen Crinoiden zur Untersuchung mitgetheilt, in welchem ich ein neues Genus er-

kannte. Ich gab ihm den Namen *Isocrinites*, und nannte die Species *I. pendulus*. Die Versteinerung besteht in dem Kelche mit etwas vom Stiel. Die Stielglieder sind *Pentacriniten*-artig, und auch mit quirlförmig gestellten Hülfarmen versehen. Der Kelch lässt sich zunächst mit *Pentacrinites* und *Encrinites* vergleichen. Beckenglieder, die in *Pentacrinites* sich so deutlich vorfinden, und die in *Encrinites* in einem zerlegten letzten Säulenglied bestehen, dessen Stücke grosse Ausdehnung erlangt haben, konnte ich keine wahrnehmen. Es besteht dagegen ein ungetheiltes Glied von der Form der Säulenglieder, nur auffallend grösser und etwas aufwärts gebogen, das man als den Repräsentanten des letzten Säulengliedes und des Beckens zusammen betrachten könnte; das letzte Säulenglied ist bekanntlich in *Pentacrinites* auffallend klein. Während *Pentacrinites* und *Encrinites* zwei Reihen Rippenglieder besitzen, so enthält die neue Form nur eine Reihe, und diese Rippenglieder ragen nicht, wie in *Pentacrinites*, spitz über die Säule herunter. Die Einreihigkeit der Rippenglieder erinnert an *Comatula*, die indess sonst einem ganz andern Typus folgt. In unserer Form waren die Rippenglieder nicht, wie die der ersten Reihe in *Encrinites*, zu einem Ringe verbunden, sondern getrennt, und konnten sich auseinander begeben, wie in *Pentacrinites*. Bei mehr geschlossenem Kelche berührten sich die Rippen-, Schulter- und ersten Arm-Glieder an den Seiten, was *Pentacrinites* ganz zuwider läuft, und sich mehr *Encrinites* nähern würde, wo indess in diesem Fall nicht nur alle Armglieder, sondern sämtliche Glieder des Kelches sich an den Seiten berühren. Auch das Schulterglied ist abweichend geformt; die 10 Arme sind paarig. Es besteht nicht der Übergang der Glieder eines Armes in eine paarige Hand, der *Encrinites* so merkwürdig macht, sondern es lenkt, wie bei *Pentacrinites*, in jeden Arm eine paarige Hand ein; in *Pentacrinites* gehen diese Hände bis zum Ende des Kelches, und an ihnen sitzen in gewissen Abständen sogenannte Finger, wogegen hier keine solche Finger vorhanden sind, dafür aber auf jeder Hand, nach einer gewissen Länge, wieder eine paarige Hand, so dass statt einer Reihe Hände mit Fingern, bloss paarige Hände, jedoch mehrere Reihen anzunehmen sind; man bemerkt hier wenigstens drei Reihen solcher paarigen Hände. An allen diesen Händen sind die vier ersten Glieder von den übrigen Gliedern verschieden, und so beschaffen, dass sie den Händen an diesen Stellen eine grössere Beweglichkeit gestattet haben werden. Im Sinne der einmal üblichen Nomenklatur habe ich diese Glieder Handwurzelglieder genannt; an *Pentacrinites* bemerkte ich nichts Ähnliches. Übrigens tragen Arme und Hände, wie Arme, Hände und Finger in *Pentacrinites*, Tentakeln. In Form und Zahl der Glieder, der Arme und Hände, so wie in andern Stücken bestehen Abweichungen von *Pentacrinites* und *Encrinites*, neben Eigenthümlichkeiten, wie aus der Beschreibung und Abbildung zu ersehen seyn wird, die von mir in den *Mémoires de la soc. d'histoire naturelle de Strasbourg* erscheint. Diese schöne Versteinerung rührt aus dem Calcaire

corallien der Gegend von *Besançon*, und befindet sich mit der oben erwähnten *Glyphea Dressieri* in der Sammlung des Grafen DRESSIER in *Besançon*.

Über die fossilen Nager der Tertiärablagerung von *Öningen* kann ich Ihnen vorläufig eine Mittheilung machen, aus der wieder deutlich hervorgehen wird, wie leicht Irrthümer sich zu befestigen suchen, und wie begründet das Misstrauen ist, dessen ich mich gegen manche frühere Untersuchungen nicht erwehren kann. Hauptsächlich auf KARG beruht die Annahme vom Vorkommen dreier verschiedener Nager-Gattungen in der Ablagerung des Schiefers von *Öningen*, wozu die Sammlungen LAVATER's, ZIEGLER's in *Winterthur* und des *Meersburger* Kabinetts die Exemplare enthielten. Diese Nager sind die Hausmaus (*Mus musculus*), eine Haselmaus (*Myoxus*) in der *Meersburger* Sammlung, und ein Thier, das GESSNER für ein Meerschweinchen hält, BLUMENBACH für *Scalpris*, KARG für einen *Iltiss*; von mehreren Exemplaren dieser Species existirt nach CUVIER das vollständigste in der *Karlsruher* Naturaliensammlung. Die Hausmaus hat sich bereits als eine versteinerte Pflanzenwurzel herausgestellt; die Exemplare vom zweiten und dritten Thier sind mit andern beträchtlichen Schätzen an Pflanzen und Insekten der *Öninger* Ablagerung aus der alten *Meersburger* Sammlung in die Sammlung in *Carlsruhe* gekommen und durch die Güte des Professor ALEX. BRAUN ward ich in den Stand gesetzt, diese Stücke genauer Untersuchung zu unterwerfen. Hiebei fand ich, dass die Versteinerung, welche der Errichtung des zweiten Nagers oder der Haselmaus zum Grund liegt, eine künstliche Zusammensetzung aus nicht weniger als drei verschiedenen Stücken ist, von denen nur das middle Stück einige Aufmerksamkeit verdient, das aber ein Stück aus des Rumpfes Mitte von dem gleich zu erwähnenden dritten Nager ist; die beiden andern Stücke rühren von Fischen her. Auf diese Weise löst sich also auch der zweite Nager von *Öningen*, die vermeintliche Haselmaus, auf. Der dritte Nager endlich ist kein *Iltiss*, wofür ihn KARG nahm, sondern ein wirklicher Nager, wie Andere mit CUVIER behaupteten, aber weder *Ondatra*, noch *Anoema*, wofür ihn zuletzt KÖNIG in *London* erklärte. Beim Entblößen der Füße und Schneidezähne fand ich die Hinterfüße vierzehig und alle Anzeigen für die Fünfzehigkeit der Vorderfüße, während in *Anoema* die Füße hinten nur drei und vorn nur vier Zehen besitzen. Das fossile Thier wird hiedurch den Hasen-artigen Thieren verwandt, wofür eine Bestätigung in dem kleinen Schneidezähnchen liegt, das mir im Oberkiefer hinter dem grossen Schneidezahn zu entblößen gelang. Das übrige Skelett widerspricht so sehr der Struktur des eigentlichen Hasen, als es sich für *Lagomys* (*Hasenmaus*) entscheidet. Da das aus der LAVATER'schen Sammlung ins *Brittische* Museum gekommene Exemplar derselben Species seyn soll, der das *Carlsruher* Exemplar angehört, so wird jenes wohl auch nicht *Anoema*, sondern *Lagomys* seyn, was zu entscheiden ich AGASSIZ bei seiner Anwesenheit in *London* gebeten habe.

Hiedurch würden sich die drei Nager von *Öningen* theils wieder auflösen, theils zu einem *Lagomys* vereinigen, die ich *Lagomys Oeningsensis* nenne, der auch die Reste angehören werden, welche letztlich *SEDGWICK* von *Öningen* nach *England* brachte, und in denen schon *LAURILLARD* in *Paris* gleichfalls *Lagomys* vermuthete. Die genaue Untersuchung und Abbildung des schönen *Carlsruher* Exemplars werde ich anderwärts bekannt machen.

Bei der Zusammensetzung von Versteinerungen ist man früher mit dem *Öninger* Schiefer nicht weniger künstlich verfahren, als mit dem von *Bolca*. Die *Carlsruher* Sammlung hat von ersterem bemerkenswerthe Stücke aufgewiesen. In einer Platte ist der Mahlzahn eines Pferdes aus dem Diluvium, oder nicht einmal fossil, täuschend eingekittet, und dazu ist sogar eine Gegenplatte mit dem Abdrucke des Zahnes gemacht. Auf verschiedenen Platten sieht man andere Knochen, welche zum Theil fossil seyn können, aber gewiss nicht in dem *Öninger* Gestein sich vorfanden, zum Theil aber auch Säugethierknochen aus ganz neuer Zeit sind. Dass Fische aus mehreren und verschiedenen Species zusammengesetzt sind, und Schwanzstücken der *Salamandra gigantea* Köpfe von Fischen angekittet sind, um fossile Schlangen zu schaffen, ist gar nicht selten.

Es beschäftigen mich gegenwärtig auch die fossilen Knochen des fürstlich *FÜRSTENBERG'schen* Naturalien-Kabinetts zu *Donau-Eschingen*, deren Mittheilung ich der Güte des Herrn Hofrath *Dr. REHMANN* verdanke. Ich kann darüber Folgendes berichten. Die meisten Stücke rühren aus dem Bohnerzgebirge der *Altstätter* Grube bei *Mösskirch* im *Baden'schen* her. Darunter erkannte ich an Landsäugethieren Backenzähne und Knochen von *Rhinoceros*, das ich einstweilen noch mit dem Namen *Rh. incisivus* zu belegen mich genöthigt sehe, da ich es für unmöglich halte, aus diesen einzelnen Theilen mit Bestimmtheit zu ersehen, ob sie dem *Rhinoceros Schleiermacheri* oder dem *Aceratherium incisivum* angehören: es sind Reste derselben Art, wie in den meisten *Rhinoceros*-führenden Tertiärgebilden; 2) Mahlzahn- und Knochen-Fragmente von *Mastodon angustidens*: diese Benennung gebrauche ich in demselben Sinn wie die von *Rhinoceros incisivus*, indem es mir nämlich nicht möglich ist, mit Bestimmtheit zu entscheiden, ob sie von dem eigentlichen *Mastodon angustidens* oder dem *Tetracaulodon longirostris* herrühren, ich aber die sichere Bestimmung der Species für zu wichtig erachte, als dass sie einem blossen Errathen anheim gegeben werden dürfte; es sind Reste derselben Art, wie sie sich in den meisten *Mastodon*- oder *Tetracaulodon*-führenden Tertiärschichten auch anderwärts vorfinden und gewöhnlich unter der Benennung *Mastodon angustidens* begriffen werden, und darunter auch wohl noch länger zu stellen sind, weil es nach meinem Bekenntniss bis jetzt nicht möglich ist, aus solchen Theilen das *Mastodon* oder den *Tetracaulodon* zu ersehen; — 3) Ein Mahlzahn-Fragment von *Dinotherium Bavari-*

cum; — 4) Mahl Zahnfragmente von einem oder zweien Schweins-artigen Thieren; — 5) ein Mahl Zahn-Fragment eines Tapir-artigen Thieres; — 6) ein Mahl Zahn-Fragment von *Palaeotherium*; — 7) der grosse Mahl Zahn aus dem Oberkiefer eines Fleischfressers, einer der stärksten unter den bis jetzt bekannten, der einen neuen Fleischfresser anzeigen würde, zwischen *Felis* und *Hyaena*; ein Eckzahn in *WALCHNER'S* Sammlung aus demselben Gebilde scheint auch von dieser Species herzurühren; — 8) Ein Eckzahn-Fragment, eigenthümlich geformt, das ich noch keinem Thier zuweisen konnte; 9) wenigstens zwei Wiederkäuer, von denen der eine die Zahn-Struktur der lebenden, der andere, ein kleinerer, solche Zahnstruktur besitzt, wie ich sie bis jetzt nur an Wiederkäuern erloschener Genera vorgefunden. Von Meeres-Säugethieren sind 10) Rippenfragmente des Cetaceen vorhanden, das so häufig im tertiären Sande bei *Flonheim* gefunden wird. Von Reptilien kenne ich 11) Zähne eines grossen Saurus, der vielleicht dem Krokodil am nächsten steht; und 12) in *WALCHNER'S* Sammlung aus derselben Ablagerung ein Fragment aus dem Panzer einer Schildkröte, von dem es schwer halten wird, zu entscheiden, ob es von einer *Emys* oder von *Testudo* herrührt. 13) Von Fischen ist ein Gaumenstück mit Pflasterstein-förmigen Zähnen, wie ich ein ähnliches in dem tertiären Sande bei *Uffhofen* unfern *Flonheim* fand, und 14) Zähne von *Lamna denticulata* vorhanden, die auch bei *Uffhofen* und *Flonheim* häufig vorkommen, und überdiess den Muschelsandstein der Molasse charakterisiren. Ich möchte daher auch dieses Knochen-führende Bohnerz-Gebilde von *Mösskirch*, oder vielmehr den Knochenreichthum desselben in jene Ober-Tertiärzeit bringen, zu der der Muschelsandstein der Molasse gehört. In dieser Sammlung liegt auch ein oberer Mahl Zahn von *Rhinoceros tichorhinus* von *Mösskirch*, im Aussehen denen aus dem Diluvium oder den Höhlen ganz ähnlich.

Aus den fossilen Knochen der *FÜRSTENBERG'S*chen Sammlung ergibt sich ferner, dass in der Gegend von *Klosterwald* im *Sigmaringischen* eine ähnliche Ablagerung liegt mit abgerundeten Fragmenten von Backenzähnen des *Mastodon angustidens*. Von *Walpertsweiler* bei *Klosterwald* rühren Knochen von Landsäugethieren her, eine Rippe des *Flonheimer Cetacee's* und Reste von Fischen; auch diese Ablagerung wird tertiär seyn; das Gebilde ist ein feiner mergeliger Sand von grünlich-weisser Farbe. Ein dem Sandgebilde bei *Walpertsweiler* ähnliches Gebilde liegt bei *Pfullendorf*, von wo mehrere Reste herrühren, Mahl Zähne von *Rhinoceros incisivus*, Zahn-Fragmente von *Mastodon angustidens*, ein Zahn vom *Flonheimer Cetaceen*, ein Zahn von einem Saurus, der verschieden ist von dem aus der *Altstädter* Grube bei *Mösskirch*; Wirbel von einer Fisch von mittler Grösse und, wie es scheint, von einer ähnlichen Species, wie die, welcher die bei *Walpertsweiler* gefundenen Reste angehören.

Unter den fossilen Knochen der *FÜRSTENBERG'S*chen Sammlung sind auch Landsäugethier-Knochen aus dem Gypsgebilde bei *Hohenhöven*,

woraus Sie Ihre *Testudo antiqua* beschrieben, die in diesem Gebilde so zahlreich ist. Ich werde diese Reste von Landsäugethieren, mit denen, welche aus derselben Ablagerung Baron ALTHAUS in *Dürrheim* und Bergrath WALCHNER in *Carlsruhe* besitzen, somit wohl Alles, was bis jetzt dort gefunden wurde, näher untersuchen. Unter diesen Knochen aus der FÜRSTENBERG'schen Sammlung befinden sich welche von grösseren und kleineren Thieren, namentlich aber ein Phalanx von einem sehr grossen *Pachydermen*.

Meine Arbeit über die Knochen aus den Torfmooren von *Enkheim* bei *Frankfurt* und von *Dürrheim* im *Baden'schen*, deren letztere mir von Baron ALTHAUS gütigst mitgetheilt wurden, ist nächstens beendigt. Sie wird sich hauptsächlich über die an den beiden genannten Orten vorgefundenen Reste von *Emys* verbreiten, und an denselben wohl die merkwürdigsten individuellen Abweichungen nachweisen, sowohl in Betreff der Knochenplatten als auch der Schuppenbedeckung. Von *Enkheim* kenne ich bis jetzt Reste von *Emys*, Ochs, Pferd, Hirsch, 2 Vögel, Mensch, Sumpfkochyliien, Töpferwaaren etc.; von *Dürrheim*: *Emys*, Frösche, 2 Maus-artige Nager, Reh, Hirsch, *Bos primigenius*, Pferd, *Canis*, *Meles*, 2 Vögel, Mensch, Sumpfkochyliien, Töpferwaaren, andere Artefakten etc.

Herm. v. MEYER.

Strassburg, 8. November 1835.

Sie erhalten hiebei einige interessante Gypsabgüsse von Jura-Versteinerungen, welche Ihnen hoffentlich angenehm seyn werden: sie sind so instruktiv als die Originalien selbst. In Kurzem hoffe ich Ihnen eine kleine Arbeit über *Nerineen* nachzusenden, welche so wichtig für die middle und obere Jura-Abtheilung sind. Die Angabe AD. BRONGNIART's, dass *Mantellia eylindrica* im Muschelkalk vorkomme, ist irrig, und durch eine Verwechslung veranlasst worden: sie stammt aus dem Gryphitenkalke. Im Keuper haben wir kürzlich eine kleine *Ophiura* gefunden.

VOLTZ.
